

rotkreuz-aktiv

1/09



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Landesverband
Baden-Württemberg e.V.

Not in Armenien und Russland:

**Hilfe für alte und
kranke Menschen**

Inhalt

Winnenden: Notfallnachsorgeteams leisten Beistand	4
Solferino: 150 Jahre Rotkreuzgeschichte	5
Hilfe für ehemalige NS-Opfer	6
Nachrichten	9
20 Jahre Armenienhilfe	11
Landesschule aktuell	13
Aufgabe des Monats	14
Aus- und Fortbildungstermine	16
Aufbau aktiver Arbeit in den örtlichen Gliederungen	17
Aus den Kreisverbänden	21
Alles was Recht ist	26

Impressum:

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Badstraße 41 • 70372 Stuttgart
Postfach 50 08 69 • 70338 Stuttgart
Telefon (0711) 5505-136, -101
Fax (0711) 55 05-100
Email: u.klug@drk-bw.de

rotkreuz-aktiv erscheint vierteljährlich.

Redaktion:

Udo Bangerter (verantwortlich)
Ulrike Klug

Layout:

Beate Kehrbeck

Anzeigen:

INFOdienst GmbH
Im Weilig 2 • 76275 Ettlingen

Druck:

Fortuna-Druck GmbH
76532 Baden-Baden

Gezeichnete Artikel geben die Meinung
des Autors wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Bilder übernehmen wir keine Gewähr.

Der Redaktionsschluss für **rotkreuz-aktiv**,
Ausgabe 2/09 ist am 15. Juni 2009.

Titelbild:

Die schwere Lebenssituation von alleinstehenden, alten, kranken, pflegebedürftigen und behinderten Menschen in Armenien und Russland wird mit der Unterstützung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ verbessert. Die meisten der Bedürftigen waren in deutscher Kriegsgefangenschaft. Dazu mehr auf Seite 6.

Foto: DRK-Landesverband



Editorial

Trauer und Dank

Die furchtbaren Ereignisse von Winnenden sind noch ganz gegenwärtig. Sie werden es noch lange sein. Der gewaltsame, unerklärliche Tod hat unvorstellbares Leid in viele Familien gebracht. Die weltweite Anteilnahme an der Trauer ist ein Zeichen der Verbundenheit in der Not. Auch ich fühle mich mit allen im Roten Kreuz verbunden, mit denen, die von den furchtbaren Ereignissen tief getroffen sind, den Angehörigen der Opfer, den Freunden, Kameraden und Lehrkräften.

Danken möchte ich allen Einsatzkräften des Roten Kreuzes. Sie haben am 11. März und in den Tagen danach einen schwierigen Dienst mit großen persönlichen Belastungen in vorbildlicher Weise geleistet. Das gilt für die hauptamtlichen Rettungskräfte, die in den ersten Stunden im Einsatz und auch in den Tagen danach stets zur Stelle waren. Und ich danke in ganz besonderer Weise auch den vielen hundert ehrenamtlichen Kameradinnen und Kameraden, die im Sanitätsdienst, in der Notfallnachsorge und in der allgemeinen Logistik bis an die Grenze ihrer Kräfte geholfen haben.

Das erschütternde Erlebnis von Not war auch die Geburtsstunde des Roten Kreuzes. Im Juni vor 150 Jahren wurde Henry Dunant auf dem Schlachtfeld von Solferino von dem Leid verwundeter und sterbender Soldaten gepackt. Dort wurde die Idee des Roten Kreuzes geboren. Es war die Geburtsstunde der Hilfe für Menschen in Not, gleich welcher Herkunft und welcher Nationalität sie sind.

Heute, 150 Jahre später, zeigt sich das Rote Kreuz als eine moderne Hilfsorganisation, die weltweit vertreten ist. Neue Herausforderungen verlangen neue Antworten. Das gilt beispielsweise für die Organisationsentwicklung und die Sicherung der Qualität in allen Bereichen. Aber auch die interkulturelle Öffnung wird zu einem immer drängenderen Thema, dem wir uns nicht verschließen dürfen.

Über die Not in der Heimat dürfen wir die Not nicht übersehen, die weltweit Menschen bedrückt. So haben wir seit 20 Jahren eine Partnerschaft mit dem Armenischen Roten Kreuz, die sich unter anderem in einem segensreichen Hilfsprojekt für NS-Opfer zeigt.

Ich möchte allen danken, die diese Hilfe für andere unterstützen. Diese Hilfsbereitschaft ist der Maßstab, wie sehr Menschen für andere Menschen sensibel sind. Und davon hängt das Klima in unserer Gesellschaft auch in Zukunft ab.

Dr. Lorenz Menz, Präsident

Rotkreuzeinsatz in Winnenden

Hunderte Helfer waren vor Ort

Am Tag des Attentats auf Schüler und Lehrer am 11. März waren die Einsatzkräfte des Rettungsdienstes binnen Minuten vor Ort. Zum Rettungsdienst kamen über 60 ehrenamtliche Helfer hinzu, um im Laufe des Tages die Sanitäts- und Betreuungsdienste zu übernehmen.

Bereits in den Mittagsstunden begannen DRK-Helfer psychische Soforthilfe beim Bewältigen der zuerst noch ungewissen Situation der Eltern und der evakuierten Kinder zu leisten. Besonders schwer war die Aufgabe, gemeinsam mit Kriminalbeamten und Notfallseelsorgern den Angehörigen der Opfer die Todesnachricht zu überbringen.

In den ersten Gesprächen stand vor allem das Zuhören im Mittelpunkt. Der Schock und die Ratlosigkeit waren allgegenwärtig. Nach einigen Tagen begann die Trauarbeit, die Menschen erzählten, was sie bewegte. Zumeist waren es Zweierteams, die sich in Gesprächen um die ratsuchenden Menschen kümmerten.

Auch in den folgenden Tagen war der Zuspruch groß in der Herrmann-Schwab-Halle in Winnenden, der Anlaufstelle für alle, die seit dem 11. März Rat und Gespräche suchten. Besonders in den ersten Tagen war die Halle bis abends gefüllt, vor allem mit jungen Menschen. Auch Eltern und Lehrkräfte suchten Beistand. Präsent waren die DRK-Einsatzkräfte auch bei den vielen Gottesdiensten: sie leisteten dort Erste Hilfe und psychosoziale Unterstützung. Darüber hinaus versorgten die Ehrenamtlichen aus dem Kreisverband Rems-Murr die Ratsu-



Foto: Bangerter

chenden und Ratgebenden sowie die Einsatzkräfte von DRK und Polizei in der Herrmann-Schwab-Halle mit Essen und Trinken.

Nach und nach wurden die im Einsatz befindlichen DRK-Kräfte ausgetauscht. In der ersten Woche waren Kräfte aus den Kreisverbänden Böblingen, Esslingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Nürtingen, Pforzheim, dem Rems-Murr-Kreis, Schwäbisch Gmünd und Stuttgart im Einsatz. Angebote zur Unterstützung der Kräfte des Notfallnachsorgedienstes und der Notfallseelsorge kamen aus dem gesamten Bundesgebiet.

Am Tag des Staatsaktes, dem 21. März, waren es fast 500 ehrenamtliche DRK-Kräfte, die in und um Winnenden im Einsatz waren. Sie stellten die sanitätsdienstliche Versorgung sicher, sie leisteten wie auch in den Tagen zuvor psychosoziale Betreuung für ratsuchende Menschen. Die Verpflegung der Einsatzkräfte musste ebenso erfolgen, wie die Logistik und die Technik funktionieren mussten.

Udo Bangerter

Ein ausführlicher Nachbericht folgt in der Ausgabe 2/2009.



Foto: Michael Lang

150 Jahre Rotkreuzgeschichte

Am 24. Juni 1859 kämpft Italien im Bündnis mit Frankreich gegen Österreich um seine nationale Einheit. Bei Solferino, südlich des Gardasees, liefern sich die Beteiligten einen gnadenlosen Kampf. Nach 15 Stunden sind die Österreicher geschlagen und insgesamt mehr als 50.000 Menschen Opfer dieser Schlacht. Getötet oder verwundet. Die meisten der Soldaten sterben an den Folgen ihrer Verwundungen. Es mangelt an medizinischer Versorgung, Nahrung und Wasser. So werden viele Verwundete sich selbst überlassen.

Der damals 31-jährige Genfer Geschäftsmann Henry Dunant wird Zeuge dieses unfassbaren Geschehens und entschließt sich spontan den Verwundeten auf beiden Seiten zu helfen. Dabei gab es für ihn keinen Unterschied zwischen den Nationalitäten. Unterstützt von Frauen und Männern aus den lom-

bardischen Dörfern half er allen Verwundeten gleichermaßen.

Dieses Ereignis, das sich 2009 zum 150. Mal jährt, gilt als eigentliche Geburtsstunde des humanitären Kriegsrechts und des Roten Kreuzes.

Drei Jahre nach der Schlacht gibt Henry Dunant das Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ heraus, in dem er Vorschläge macht, wie das Leid, das Kriege auslöst, gemildert werden könnte. Er forderte außerdem alle Länder auf Hilfsgesellschaften aus Freiwilligen zu gründen, zur unparteilichen Pflege von Verwundeten im Felde.

Dunant verschickte das Buch an einflussreiche und mächtige Persönlichkeiten in Europa. Bald darauf stellte Dunant seine Ideen auf der Mitgliederversammlung der „Gemeinnützigen Gesellschaft von Genf“ vor und gründet die sogenannte „Fünfer-Komitee“, das am 17. Februar 1863 zum ersten Mal

tagte. Das Treffen gilt als Gründungsdatum des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes (IKRK). Dunant reist danach durch Europa, wirbt für seine Ideen und bittet die Regierungen Delegierte nach Genf zu schicken. Im Oktober des gleichen Jahres findet die erste internationale Genfer Konferenz statt, bei der 36 Delegierte aus 16 Ländern anwesend sind und die ersten Beschlüsse fassen. In Stuttgart wird daraufhin am 18. November 1863 die erste nationale Hilfsgesellschaft gegründet: der Württembergische Sanitätsverein.

Am 27. Juni 2009 werden sich zehntausende von Rotkreuzlern zu einem Fackelzug in Solferino einfinden und der Entstehung der weltweiten Organisation Rotes Kreuz gedenken. Heute ist das Rote Kreuz die weltweit größte Freiwilligenorganisation mit rund 100 Millionen Mitgliedern. *rka*

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“



Hilfe für ehemalige NS-Opfer

Sie sind alt geworden, die ehemaligen NS-Opfer in Armenien und Russland. Mittlerweile sind sie alle über 80 Jahre alt und viele sind pflegebedürftig oder benötigen anderweitig Hilfe. Vor sechs Jahren hat der DRK-Landesverband Baden-Württemberg in diesen Ländern Hilfsprojekte zur psychosozialen und medizinischen Unterstützung dieser und anderer alter Menschen ins Leben gerufen.

In enger Kooperation mit den jeweiligen Rotkreuzorganisationen als Projektpartner werden beispielsweise ehemalige Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene, aber auch Insassen von Konzentrationslagern, betreut. Sie erhalten häusliche Pflege, psychologische Unterstützung, Lebensmittelhilfe und medizinische Versorgung. Seit 2003 fördert die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ (EVZ) mit Sitz in Berlin diese Projekte.

In einem Projekt werden gemeinsam mit dem Armenischen Roten Kreuz seit 2004 bis zu 150 ehemalige NS-Opfer zu Hause gepflegt und versorgt. Krankenschwestern besu-

chen die Patienten wöchentlich, bei Bedarf auch öfter. Neben den pflegerischen Tätigkeiten erhalten die Patienten auch psychologische Betreuung, Konsultationen von Fachärzten und Beratungen über Ernährung und Hilfestellung bei Problemen. Bei regelmäßigen Teamsitzungen gaben externe Spezialisten fachliche Hinweise.

Hauptziel des Projektes ist die nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation alleinstehender und sozial schwacher NS-Opfer und ihrer bedürftigen Angehörigen durch den Aufbau eines Schwesternbesuchsdienstes. Nach Ablauf der ersten Projektphase 2006 be-

schloss die Stiftung aufgrund des erfolgreichen Verlaufes die Fortsetzung der Hilfe für drei Jahre bis Anfang 2011. Das neue Projekt hat einen Finanzrahmen in Höhe von 101.000 Euro, davon bezuschusst der Fond „Erinnerung und Zukunft“ das Projekt mit insgesamt 60.000 Euro und die Landesstiftung gibt 29.000 Euro dazu. Außerdem beteiligt sich das Bayerische Rote Kreuz mit 9.000 Euro.

Derzeit werden rund 90 ehemalige NS-Opfer und ihre bedürftigen Angehörigen vor Verwahrlosung und sozialer Isolierung geschützt sowie ihre Grundbedürfnisse gesichert. Sie erhalten ambulante sozialpflegerische bzw. psychosoziale Betreuung sowie eine medizinische Grundversorgung. Diese Hilfe erfolgt durch sogenannte Besuchsschwwestern (Visiting Nurses) des Armenischen Roten Kreuzes (ARCS). Zudem sind junge ehrenamtlich Aktive des Armenischen Roten Kreuzes in die Betreuung und Begegnung eingebunden. Sie erhalten angesichts der allgemeinen Perspektivlosigkeit in ihrem Heimatland Gelegenheit einen Beitrag zur Entwicklung der Gesellschaft zu leisten. Sowohl die mit der Pflege betrauten Fachkräfte als auch die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer werden mit Qualifizierungsmaßnahmen aus- und fortgebildet.

Armenien ist etwas kleiner als Baden-Württemberg, von den ca. 3,3 Millionen Einwohnern leben 1,2 Millionen in der Hauptstadt Eriwan. Das ehemals kostenfreie Gesundheitssystem ist zusammengebrochen. Insbesondere soziale Randgruppen, wie z. B. Alte, Behinderte, alleinstehende Mütter, chronisch Kranke, Flüchtlinge und Waisen haben unter der Versorgungskrise zu leiden. Alte Menschen haben

kaum Zugang zur medizinischen Regelversorgung. Der Anteil von alleinstehenden pflegebedürftigen und alten Menschen ist sehr hoch. Der staatliche Pflegedienst beschränkt sich wegen der fehlenden Mittel auf die Hauptstadt Eriwan.

Sozialer Brennpunkt

Seit vielen Jahren hat der DRK-Landesverband Baden-Württemberg partnerschaftliche Verbindungen zum Russischen Roten Kreuz des Regionalgebietes Sverdlowsk mit der Hauptstadt Jekaterinburg. Im November 2007 startete ein dreijähriges Pflegeprojekt des Russischen Roten Kreuzes in dieser Region. Neun Besuchsschwestern versorgen ca. 120 pflegebedürftige Menschen in abgelegenen Gebieten des Urals und in den Städten Jekaterinburg, Pervouralsk und Kamensk-Uralsk. Mit finanzieller Unterstützung des Fonds „Erinnerung und Zukunft“ in Höhe von 50.000 Euro



hat der DRK-Landesverband Baden-Württemberg die Projektträgerschaft mit einem Budget von rund 71.000 Euro übernommen.

Die mit der Pflege betrauten Fachkräfte werden in der Häuslichen Pflege fortgebildet und mit neuen Pflege- und Behandlungstechniken vertraut gemacht. Zudem soll nach Ende des Projektes die Rolle des Partners „Russisches Rotes Kreuz“ als Humanitäre Vereinigung

gegenüber den staatlichen Strukturen gestärkt werden.

Die Region Sverdlowsk, etwa so groß wie die alte Bundesrepublik Deutschland, hat rund fünf Millionen Einwohner, darunter über eine Million Rentner. Im Land gibt es lediglich 9.000 Plätze in Altersheimen. Die Kapazität der staatlichen Sozialfürsorge ist bei weitem nicht ausreichend. Soziale Randgruppen, wie z. B. Alte, Behinderte und chronisch Kranke haben unter der Mangelversorgung und der mangelhaften medizinischen Versorgung zu leiden. Das ehemalige System der Besuchsschwestern ist zusammengebrochen. Große Bevölkerungsgruppen, insbesondere alte Menschen, haben kaum Zugang zu den geringen staatlichen Angeboten.

Dankbare Patienten

Die meisten der Bedürftigen waren in deutscher Kriegsgefangenschaft, überwiegend in den damals vom Dritten Reich besetzten Ostgebieten. Alle Kriegsgefangenen, die von alliierten Truppen befreit worden sind und in die Sowjetunion zurückkehrten, wurden als Feiglinge klassifiziert für mehrere Jahre nach Sibirien deportiert. Daher betonen viele der Pflegebedürftigen, dass die Hilfe aus Deutschland nicht nur Hilfe für ehemalige NS-Opfer ist, sondern auch den Opfern des Stalinismus zugute kommt.

Die Hilfe aus Deutschland wird dankbar angenommen, Besucher aus Deutschland im Rahmen des Monitorings und der Evaluation herzlich willkommen geheißen. Bewegend sind die Momente, wenn alte Männer nach über 65 Jahren erstmals wieder einem Deutschen begegnen und nach einigen Momenten des Nachdenkens ihre

Deutschkenntnisse von damals stolz präsentieren. Das Zeichen des Roten Kreuzes steht für Humanität und weltumspannende Hilfe, die von den Betreuungsbedürftigen und deren Angehörigen dankbar angenommen wird.

Die Stiftung EVZ hatte ursprünglich den Auftrag Geld an ehemalige Opfer auszusahlen. Sie unterhält auch einen Hilfsfond mit der Bezeichnung „Erinnerung und Zukunft“, aus dem Hilfsprojekte für ehemalige NS-Opfer in Osteuropa finanziert werden. Der DRK-Landesverband Baden-Württemberg hatte sich von Anbeginn als erfahrener Projektpartner zur Verfügung gestellt und sich 2003 um ein erstes Projekt in Armenien beworben. Das Projekt wurde bis zum Jahre 2006 finanziert, 2007 erfolgte die Bewilligung für das Folgeprojekt. Als 2007 das über Jahre erfolgreiche Hilfsprojekt zur Unterstützung des ambulanten sozialpflegerischen Dienstes des Russischen Roten Kreuzes in Jekaterinburg und Umgebung - zuletzt finanziert durch die Landesstiftung Baden-Württemberg - zu Ende ging, bewarb sich der DRK-Landesverband im Rahmen des Förderprogrammes „Hilfsbereitschaft stiften - Internationale Partnerschaften der Altenhilfe in Mittel- und Osteuropa“ für diese Region an der europäisch-asiatischen Grenze im Ural.

Die Stiftung und alle Unterstützer der Hilfsprojekte in Armenien und Russland setzen mit ihren Förderprogrammen ein Zeichen der Hoffnung für die notleidenden alten Frauen und Männer. Der DRK-Landesverband schätzt das Vertrauen das die Förderinstitutionen in ihn setzen sehr und dankt für die großzügige Unterstützung.

Michael Uibel

Kreisverband Esslingen

Neue Geschäftsführerin

Yvonne Gick führt seit 1. Januar 2009 zusammen mit Raphael Dölker die Geschäfte des DRK-Kreisverbandes Esslingen. Die 43-jährige Bilanzbuchhalterin und Betriebswirtin war seit 2007 beim Kreisverband Esslingen als kaufmännische Leiterin und stellvertretende Geschäftsführerin tätig. Vor ihrer Amtsübernahme leitete Yvonne Gick die Geschäfte des Kreisverbandes acht Monate kommissarisch. Rafael Dölker führt darüber hinaus die Geschäfte der Rettungsdienst gGmbH Esslingen-Nürtingen. *rka*



Kreisverband Rottweil

Neuer Geschäftsführer

Seit 1. Februar 2009 führt Gerd Gienger die Geschäfte des DRK-Kreisverbandes Rottweil. Der 59-jährige aus Villingen Bilanzbuchhalter war im Kreisverband Rottweil zuvor rund 16 Jahre als Leiter des Rechnungswesens tätig. Seit vielen Jahren agiert er als stellvertretender Kreisgeschäftsführer.

Gerd Gienger löste damit Frank Tasch ab, der den Kreisverband seit Juni 2005 führte. *rka*



Landesgeschäftsstelle

Neue Abteilungsleiterin

Seit dem 15. März 2009 ist Sibylle Dizinger die neue Abteilungsleiterin für die Sozialarbeit. Die 54-jährige Diplom-Pädagogin ist seit 29 Jahren in der DRK-Landesgeschäftsstelle tätig. Sibylle Dizinger verfügt über vielfältige Erfahrungen innerhalb des Verbandes, vorrangig in den Arbeitsfeldern Migration, Interkulturelle Öffnung, Familienbildung, Finanzierung der sozialen Arbeit und Suchdienst. Seit über zehn Jahren war sie Leiterin des Referats Migration/Landesnachforschungsdienst und stellvertretende Abteilungsleiterin der Sozialarbeit.

Besonders am Herzen liegen Sibylle Dizinger der Ausbau aller Arbeitsfelder in der Sozialarbeit und die enge Zusammenarbeit mit den DRK-Kreisverbänden und den ehrenamtlichen Mitarbeitern. *rka*



Verdienstmedaille erhalten

Engagierte Rotkreuzlerin

Der DRK-Landesverband Baden-Württemberg hat Ursel Müller-Eckstein in Anerkennung besonderer Verdienste um das Rote Kreuz die Verdienstmedaille des Landesverbandes verliehen. Präsident Dr. Lorenz Menz überreichte die Auszeichnung beim Dankeschönfest der Kreissozialleitung des Kreisverbandes Stuttgart für die ehrenamtlichen Helfer am 30. Januar 2009. In seiner Laudatio lobte er den außerordentlichen Einsatz an Zeit und Kraft, den Gestaltungswillen und die Hartnäckigkeit von Ursel Müller-Eckstein.

„Sie haben sich mit ganzer Überzeugung und innerer Begeisterung um die Menschen in der Stadt und um das Rote Kreuz verdient gemacht,“ so Dr. Menz.

Ursel Müller-Eckstein ist seit 1991 Kreissozialleiterin und seit 2003 auch stellvertretende Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes Stuttgart. Seit 1994 ist sie darüber hinaus stellvertretende Landesleiterin der Sozialarbeit und engagiert sich als Vertreterin des Roten Kreuzes in einer Vielzahl von Gremien. *Kling*



20 Jahre Rotkreuzhilfe in Armenien

Menschlich, langfristig, erfolgreich

Am 7. Dezember 1988 bebte in der damaligen Sowjetrepublik Armenien die Erde. Zur Bewältigung der Katastrophe ließ die Sowjetunion zum ersten Mal Ausländer ins Land. Hunderte deutscher Rotkreuzhelfer waren damals in Armenien im Einsatz. Und die Hilfe geht seit zwei Jahrzehnten weiter.

Zahlreiche Einsatzkräfte aus dem Landesverband Baden-Württemberg waren in der Phase der Soforthilfe, aber auch in den Jahren der Unterstützung des Wiederaufbaus vor Ort. Michael Uibel, Leiter der Abteilung Rotkreuzdienste in der Landesgeschäftsstelle des Landesverbandes: „Die ersten Helfer vor Ort waren die Rettungshundeteams aus dem Kreisverband Nürtingen-Kirchheim/Teck. Danach folgten Dutzende von Spezialisten für Logistik, Verpflegung, Bau von Notunterkünften und Ausbildungsexperten aus vielen Kreisverbänden.

Es gehe bei solchen Einsätzen nicht nur um die Katastrophenhilfe, son-

dern auch um die Stärkung der Rotkreuzgesellschaft vor Ort. Seit 1991 besteht mit dem Armenischen Roten Kreuz ein Partnerschaftsvertrag. Unmittelbar nach der Katastrophe erkannte der damals als Einsatzleiter eingesetzte Gerhard Maier aus Schwäbisch Gmünd die Notwendigkeit der Gründung einer Katastrophenschutzeinheit. Aus einer Gruppe von Bergsteigern des Technischen Instituts in Eriwan formierte sich mit Unterstützung der DRK-Bergwacht Württemberg die Rettungsgruppe „Spitak“, benannt nach der Stadt nahe des Epizentrums. Noch heute existiert diese selbstständige Gruppe aus Spezialisten der Bergrettung und der technischen Hilfe und hilft den Opfern von Großschadensereignissen. Die Mitglieder arbeiten eng mit dem Armenischen Roten Kreuz zusammen. Daneben gibt es noch die dem Armenischen Roten Kreuz zugehörige Rettungsgruppe Lori mit Sitz in Stepanavan.

Über 50 Einzelprojekte hat der DRK-Landesverband Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Armenischen Roten Kreuz seit 1988 in Armenien durchgeführt. Dafür wurden bis heute mehr als 1,4 Mio. Euro aus Mitteln des Bundes- und Landesverbandes sowie des Landes Baden-Württemberg und der Bundesstiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ ausgegeben. Schwerpunkte dieser Projektarbeit sind die Unterstützung der Ersten-Hilfe-Ausbildung der Bevölkerung, die medico-soziale Betreuung von ehemaligen NS-Opfern, der Jugendaustausch zwischen den beiden Jugendrotkreuzorganisationen, die Entwicklung der örtlichen Rotkreuzarbeit, Management-Seminare für Führungskräfte und die Ausbildung von Rettungs- und Katastrophenschutzgruppen. Dazu kommt noch die seit 1994 betriebene „Küche der Barmherzigkeit - Suppenküche für Eriwan“, die mittlerweile in der 15. Saison von November bis April werktags an 400 Bedürftige eine kostenlose warme Mahlzeit ausgibt und bis zu 200 Kinder und Jugendliche mit einem Essenszuschuss unterstützt. Das im Jahre 2006 neu errichtete Sozialzentrum „Haus der Hoffnung“ bildet den Mittelpunkt der Sozialarbeit der „Küche der Barmherzigkeit“ im Eriwaner Stadtteil Kanaker-Zeytun. Mehr als 40 pflegebedürftige alte Menschen werden ambulant versorgt. Darüber hinaus ist der DRK-Landesverband mit der bundesweiten Koordination aller Hilfsmaßnahmen des DRK in Armenien betraut. drk



Das Rote Kreuz leistete 1988 nach dem Erdbeben in Armenien Soforthilfe.



Kursleiter qualifiziert

Mit seinem Kursprogramm „Pflege in der Familie“ hat das Deutsche Rote Kreuz ein spezielles Angebot für pflegende Angehörige entwickelt. Es ist darauf ausgerichtet bisher unerfahrenen Pflegenden, aber auch Personen, die nach einem längeren Pflegezeitraum Unterstützung benötigen, möglichst viel professionelles, im Pflegealltag erprobtes Wissen zu vermitteln. Die Qualifizierung der zukünftigen Kursleiter ist in zwei Abschnitten organisiert. Im ersten Teil erfolgt die Vorstellung der einzelnen Module der Lehrunterlage. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die inhaltlichen Vorgaben und die Vorschläge zum methodischen Vorgehen gerichtet. Im Anschluss werden die TeilnehmerInnen in der Erwachsenengerechten Unterrichtsgestaltung qualifiziert. Darin lernen sie, wie sie ihren Unterricht zielorientiert, teilnehmerorientiert und praxisorientiert vorbereiten und durchführen können. Damit werden sie dem hohen didaktischen Anspruch der neuen Lehrunterlage „Pflege in der Familie“ gerecht. Im zweiten Teil stellen die Teilnehmer ihre Lehrproben aus den Themen der Lehrunterlage vor, reflektieren das methodische Vorgehen und tauschen sich über alternative methodische Ansätze aus. Mit einer ersten Qualifizierungsmaßnahme an der DRK-Landesschule konnten zehn erfahrene Pflegefachkräfte ihre Ausbildung zur Kursleiterin bzw. zum Kursleiter „Pflege in der Familie“ erfolgreich abschließen. Hinter ihnen lagen acht intensive Seminartage, gestaltet von Helga Kirchner, Multiplikatorin des DRK-Landesverbandes, und Bildungsreferent Wilfried Rother. Die Kursprogramme für pflegende Angehörige werden in den Kreisverbänden angeboten, die Kosten übernehmen die Pflegekassen.

OxyVen-Studie

Die Sicherung der Sauerstoffversorgung und Beatmung hat eine fundamentale Bedeutung in der Behandlung von Notfallpatienten. Eine Sauerstoffunterversorgung führt binnen kürzester Zeit zu einem unwiederbringlichen Hirnschaden. Das Einführen eines Beatmungsschlauches in die Luftröhre ist aber nur Ärzten gestattet. Sanitäter arbeiten deshalb zunehmend mit dem Larynx-tubus, der die Stimmbandebene nicht passiert. Mit der OxyVen-Studie - Optimierung der Oxygenierung und Ventilation durch den Larynxtubus in Helfer-vor-Ort-Systemen - soll der Nachweis einer verbesserten prähospitalen Patientenversorgung durch Helfer-vor-Ort-Systeme im DRK-Landesverband Baden-Württemberg unter dem Einsatz des Larynxtubus bei der Herz-Lungen-Wiederbelebung erbracht werden. Die einjährige Studie wird vom DRK-Landesverband in Kooperation mit der DRK-Landesschule und der Klinik für Anaesthesiologie des Universitätsklinikums Heidelberg in den DRK-Kreisverbänden durchgeführt. Bisher wurden bereits 50 Mentoren an der DRK-Landesschule ausgebildet. Sie begleiten die Studie in den Kreisverbänden und bilden die Mitglieder der HvO-Gruppen aus.

Ute Rother





„Narrentreiben“

Lage:

Sie haben Dienst bei einem Narrentreffen.

Eigene Lage:

Die eingesetzten HelferInnen sind in Sanitätsteams an unterschiedlichen Orten an der Umzugstrecke auf Posten. Über Funk alarmiert ein Team die anderen Einsatzkräfte.

„Unfall in der Nähe des Sanitätspostens. Person beim Erklimmen einer Hausfassade abgestürzt. Weitere Einsatzkräfte erforderlich.“

Auftrag:

Versorgen sie die Verletzten bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes. Geben sie nach dem ersten Lageüberblick an der Einsatzstelle eine Rückmeldung an die Rettungsleitstelle.

Verfügbares Material:

Sie verfügen über die Ausstattung eines Einsatzfahrzeuges (mind.):

- einen Sanitätskoffer/-rucksack (Inhalt nach DIN E 13155)
- Sauerstoffbehandlungsgerät
- Absaugpumpe
- Schaufeltrage
- Vakuummatratze
- HWS-Fixierkragen
- Decken/Rettungsdecken
- Funkgerät/Mobiltelefon

Anweisungen an Übungsleiter und RND-Team:

Übungsannahme:

Ein Hästräger (Hexe) ist den Regenablauf an einer Hausfassade hochgeklettert und aus ca. vier Metern Höhe abgestürzt und hat beim Sturz weitere Personen umgerissen.

Zunächst treffen die beiden nächststehenden HelferInnen am Unfallort ein. Ein weiteres Team mit dem Einsatzfahrzeug trifft ein. Die Anfahrt des Rettungsdienstes wird durch das Narrentreiben verzögert.

1. Betroffener (Fassadenkletterer)

Polytrauma: Wirbelsäulen-, Beckenverletzung, Schock.

Notfalldarstellung

Fahle Blässe, Schweiß im Gesicht.

Verhalten

Liegt am Boden, verhält sich ängstlich (in Hinsicht auf eine Rückenmarkschädigung und deren bleibende Folgen), will nicht bewegt werden.

Vorgaben

Zunehmende Vertiefung des Schockgeschehens durch sich verändernde

Kreislaufwerte andeuten (Pulsfrequenzsteigerung, Blutdrucksenkung).

2. Betroffener

Polytrauma: geschlossene Brustkorbverletzung mit zunehmender Atemnot. Schädel-Hirn-Verletzung mit sich entwickelnder Bewusstseinstörung, blutende Verletzung am Hinterkopf.

Notfalldarstellung

Prellmarken unter der Kleidung an der linken Brustkorbseite.

Verhalten

Mime sitzt an Hauswand gelehnt, ist teilnahmslos, atemabhängige Schmerzen, Erinnerungslücke, trübt zunehmend ein, nach ca. zehn Minuten bewusstlos.

Vorgaben

Puls 96/Minute, gut tastbar, regelmäßig.

3. Betroffener

Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen, Schulterprellung.

Notfalldarstellung

Schürfwunden, schmerzhafte Bewegungseinschränkung des rechten Schultergelenks.

Verhalten

Kniet beim Eintreffen der Helfer aufgeregt und besorgt neben dem zweiten Betroffenen.

Vorgaben

Keine, Kreislaufwerte des Mimen übernehmen lassen.

Hinweise zur Beobachtung und Bewertung

Allgemein

zu 1: Erkennen der Situation und damit der akuten Vitalgefährdungen.

zu 2: Rückmeldung nach Lagefeststellung.

zu 3: Es kann zunächst nicht alles gleichzeitig getan werden, deshalb ist die Festlegung von Handlungsprioritäten nach Ausmaß der Vitalgefährdung erforderlich.

zu 4: Ruhige, zielgerichtete Vorgehensweise, Handlungskompetenz, Führung.

zu 5: Witterung am Übungstag berücksichtigen, Kälteschutz durch Wärmehalt mit Decke, Vermeidung zu lan-

ger, intensiver Sonneneinstrahlung durch Schatten.

1. Betroffener

zu 6: Ruhiges Einwirken, Vertrauen schaffen, menschliche Zuwendung, Verhalten der Betroffenen steht im Vordergrund bei der Auswahl der Hilfeleistungen, Maßnahmen erklären und ggf. begründen.

zu 7: Befragen und „Körpercheck“.

zu 8: Nach der Erstororientierung HWS-Fixiermanschette anlegen, umlagern auf Vakuummatratze mit der Schaufeltrage.

zu 9: Vakuummatratze muss gut am Körper angeformt und durch das Absaugen stabil sein.

zu 10: Flachlagerung ist ausreichend.

zu 11: Fortlaufende Überwachung der Kreislaufwerte (erste Priorität bei diesem Verletzten).

2. Betroffener

zu 12: Ruhiges Einwirken, Vertrauen schaffen, menschliche Zuwendung, Verhalten der Betroffenen steht im Vordergrund bei der Auswahl der Hilfeleistungen, Maßnahmen erklären und ggf. begründen.

zu 13: Befragen und „Körpercheck“.

zu 14: Zunächst Atemerleichterung im Vordergrund, später stabile Seitenlage.

zu 15: Frühzeitige Sauerstoffgabe (Nasssonde 4 Liter/Min., Maske ohne Reservoir 10 Liter/Min).

zu 16: Sterile Bedeckung und geeignete Festhaltung.

zu 17: Fortlaufende Überwachung insbesondere von Bewusstsein und Atmung, Kreislaufüberwachung durch Pulskontrollen ausreichend, wenn nur ein Blutdruckmessgerät verfügbar ist.

3. Betroffener

zu 18: Ruhiges Einwirken, Vertrauen schaffen, menschliche Zuwendung, Verhalten der Betroffenen steht im Vordergrund bei der Auswahl der Hilfeleistungen, Maßnahmen erklären und ggf. begründen.

zu 19: Befragen und „Körpercheck“.

zu 20: Sterile Bedeckung und geeignete Festhaltung, Ruhigstellung durch Armtragetuch.

Die Beobachtung erfolgt unter Berücksichtigung von vier Wertungsstufen:

× ○ ○ ⊗	zeitnah, zügig, handlungssicher, Patientenorientiert
⊗ × ○ ⊗	leichte Zeitverzögerung, kleine Handlungsunsicherheit
⊗ ○ × ⊗	deutlich verspätet, fehlerhaft
⊗ ○ ○ ×	Schädigend, fehlend, keine Patientenorientierung

Beobachtung und Bewertung

Hilfeleistung allgemein	Bewertung	Beobachtungen
1. Lageerkundung und -feststellung	☺ 0 0 ☹	
2. Rückmeldung an Leitstelle	☺ 0 0 ☹	
3. Prioritätenfestlegung	☺ 0 0 ☹	
4. Zusammenarbeit	☺ 0 0 ☹	
5. Witterungsschutz	☺ 0 0 ☹	
Hilfeleistung 1. Betroffener		
6. Betreuung, menschliche Zuwendung	☺ 0 0 ☹	
7. Suche nach Verletzungen	☺ 0 0 ☹	
8. Verlagerung	☺ 0 0 ☹	
9. Stabilisierung in Vakuummatratze	☺ 0 0 ☹	
10. Lagerung	☺ 0 0 ☹	
11. Überwachung der Vitalfunktionen	☺ 0 0 ☹	
Hilfeleistung 2. Betroffener		
12. Betreuung, menschliche Zuwendung	☺ 0 0 ☹	
13. Suche nach Verletzungen	☺ 0 0 ☹	
14. Lagerung	☺ 0 0 ☹	
15. Sauerstoffgabe	☺ 0 0 ☹	
16. Sterile Bedeckung	☺ 0 0 ☹	
17. Überwachung der Vitalfunktionen	☺ 0 0 ☹	
Hilfeleistung 3. Betroffener		
18. Betreuung, menschliche Zuwendung	☺ 0 0 ☹	
19. Suche nach Verletzungen	☺ 0 0 ☹	
20. Sterile Bedeckung, Ruhigstellung	☺ 0 0 ☹	

Auswahl aus dem Seminarprogramm

Bildungsangebote - unsere Highlights!

Das umfassende und stets aktualisierte Seminarprogramm der DRK-Landesschule kann wie bisher auf der Homepage unter www.drk-ls-bw.de eingesehen werden.

<p>14.04.-17.04.2009</p> <p>Kurzdarstellung der Inhalte</p> <p>Zielgruppe</p>	<p>FA 09-03 Erwachsenengerechte Unterrichtsgestaltung</p> <p>Das Seminar besteht im Wesentlichen aus zwei Abschnitten: im ersten Teil werden alle Grundlagen zur Unterrichtsgestaltung vermittelt. Im zweiten praxisorientierten Teil erproben die Teilnehmer eine eigene Unterrichtung freier Wahl und reflektieren anschließend jeweils das methodische Vorgehen im Unterrichtsbeispiel.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisation des Lernprozesses • Lehrkraft und Teilnehmer als Lernpartner • Umgang mit Lernzielen • Aufbereitung von Inhalten • Einsatz von Unterrichtsmethoden • Einsatz von Medien • Durchführung von Lernbilanzen • Gestaltung des organisatorischen Rahmens • Planung von Unterricht • Hinführung zu den Unterrichtsbeispielen • Vorbereitung der Unterrichtsbeispiele • Durchführung der Unterrichtsbeispiele • Reflexion der Unterrichtsbeispiele <p>Alle Interessierte, die in den Bildungsprogrammen des DRK tätig werden wollen (überfachlich). Im DRK-Landesverband Baden-Württemberg hat sich etabliert und bewährt, dass in den großen Programmen des DRK - etwa in der Sozialarbeit, im JRK oder im Erste-Hilfe-Programm - diese Grundqualifizierung für künftige Lehrkräfte mit den fachdidaktischen Einweisungen in die jeweiligen Programme integriert wurden. In den letzten Jahren sind aber viele neue Bildungswege außerhalb der großen Programme entstanden. Einige Beispiele: Rettungshunde (EH am Hund), Lebensmittelhygiene, Technik & Sicherheit, Betreuungsdienst, Information & Kommunikation, Sprechfunkausbildung, Psychosoziale Notfallversorgung, Leitungs- und Führungskräfte, Schulbetreuer, Wiedereinsteiger in der Erwachsenenbildung, etc. Für die Lehrkräfte dieser und anderer Bildungsprogramme ist das Seminar gedacht und geeignet.</p>
<p>24.04.-26.04.2009</p> <p>Kurzdarstellung der Inhalte</p> <p>Voraussetzungen</p>	<p>EH 09-13 Erste Hilfe bei Notfällen mit körperbehinderten Menschen - Ausbildereinweisung</p> <p>Anhand des vorliegenden modularen Ergänzungssatzes können die Teilnehmer zielgruppen-orientierte Bildungsangebote für Pfleger, Betreuer oder Angehörige von körperbehinderten Menschen im Erste-Hilfe-Programm durchführen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung des modularen Ergänzungssatzes für die Lehrunterlage im Erste-Hilfe-Programm, Erarbeitungen von Teilthemen in Gruppen • Fachinformationen zu verschiedenen Behinderungsarten • Ein Behinderter berichtet... Erfahrungen aus der Sicht eines Betroffenen • Handicaps: Selbsterfahrungen • Umgang mit behinderten Menschen • Allgemeine Hilfeleistungen • Rollstuhl-Technik • Besonderheiten bei Lebensrettenden Sofortmaßnahmen und der Ersten Hilfe • Organisation von Kursen mit Rollstuhlfahrern und gehbehinderten Teilnehmern <p>Lehrberechtigung Erste Hilfe oder Sanitätsdienst</p>

Aufbau, Förderung und Weiterentwicklung aktiver Arbeit

Prozessbegleiter geben Hilfen

Jedes Jahr sind es ein paar Engagierte weniger: gerade in den örtlichen Gliederungen schwindet das ehrenamtliche Engagement. Es ist schwierig neue Kräfte für die Mitarbeit zu finden oder bestehende Kräfte weiterhin für das ehrenamtliche Engagement zu begeistern. Wer genau hinsieht erkennt, dass Organisationen nur dann bestehen können, wenn sie sich auf den Weg einer Veränderung machen. Für ein motiviertes und erstarktes Engagement müssen Arbeitsfelder neu geschaffen oder verändert, Strukturen überdacht und dem neuen gesellschaftlichen Umfeld angeglichen werden.

Seit Oktober 2008 gibt es deshalb das Projekt „Aufbau, Förderung und Weiterentwicklung aktiver Arbeit in den örtlichen Rotkreuzgemeinschaften“ mit 18 Personen, die auf eine jahrelange Erfahrung in verantwortlicher Position auf Landes- oder Kreisverbandsebene zurückblicken und mit ihrer fachlichen und didaktischen Kompetenz überzeugen können. Zudem sind sie auf ihre Tätigkeit vorbereitet und als Prozessbegleiter qualifiziert.

Die Prozessbegleiter bieten auf örtlicher Ebene kostenfrei eintägige Workshops an, die als Auftakt für ein eigenes Projekt in der Gemeinschaft gelten. 2008 waren es bereits sechs Workshops, weitere elf Projekte sind angemeldet.

Zwei Prozessbegleiter, die alle Bereiche der Rotkreuzarbeit kennen, entwickeln mit den Teilnehmern einen Maßnahmenplan zur Organisationsentwicklung, der aus eigener Kraft umgesetzt werden soll. Die



Organisation auf örtlicher Ebene

Vorbereitung

- Anmeldung des Projektes in der Abteilung Rotkreuzdienste in der DRK-Landesgeschäftsstelle
- Zuteilung und erster Kontakt mit ProjektbegleiterInnen
- Abklärung der Vorbereitungsarbeiten
- Terminliche und inhaltliche Planung des Workshops mit ProjektbegleiterInnen
- Einladung von verantwortlichen Leitungs- und Fachkräften und ggf. weitere Kräfte der örtlichen RK-Gemeinschaft zum Workshop

Workshop

- Eintägiger Workshop, sechs Stunden
- Analyse/Evaluation: Ressourcen, Strukturen, Stärken - Schwächen
- Festlegen von Verbesserungspotenzialen und Zieldefinitionen

- Anfertigen eines Maßnahmenplanes
- Vorstrukturierung von Projekten und Projektbeteiligten
- Maßnahmen zur Nachhaltigkeit der Vereinbarungen und Beschlüsse

Projektdurchführung

- Projektdurchführung unter Beratung und Begleitung der Prozessbegleiter
- Abgleich des Maßnahmenplanes mit erfolgten Maßnahmen
- Anfertigen von Status- und Projektberichten
- Bei Bedarf Vereinbarung von Folgeveranstaltungen

Abschluss

- Projektevaluation, Vorlage von Status- und Projektabschlussberichten
- Projektabschluss
- Ggf. Abschlussveranstaltung

Verbände werden bei ihrer Entwicklung durch Vertreter der Projektgruppe begleitet. Der DRK-Landesverband unterstützt die teilnehmenden Gliederungen über den Workshop hinaus durch ein eintägiges kostenfreies Bildungsangebot an der DRK-Landesschule, das Wege zur Gewinnung neuer Ehrenamtlicher aufzeigt.

Projektorganisation

Der Landesverband vermittelt Projektbegleiter und finanziert die Projektmittel. Der Kreisverband macht das Angebot bekannt, unterstützt örtliche Projekte und begleitet sie mit Servicestellen oder Freiwilligen- und Ehrenamtskoordinatoren des Kreisverbandes. Die örtliche Ebene führt ein eigenes Projekt auf Gemeinschafts-/Ortsvereinsebene durch. Die Förderung endet im Dezember 2009. Das vorläufige Projektende ist für Dezember 2012 angesetzt. Daher bietet es sich an möglichst frühzeitig mit der Vorbereitung und Durchführung des Workshops zu beginnen.

Die eintägige Erstberatung kann in der Pilotphase aus den Projektmitteln der GlücksSpirale kostenfrei angeboten werden. Für ggf. vereinbarte Folgeveranstaltungen in der Begleitung der Verbände werden geringe Kosten berechnet. Nach der Pilotphase wird auch die Erstberatung kostenpflichtig.

Auf der Homepage des DRK-Landesverbandes, www.drk-bw.de, sind auf der Seite der Servicestelle Ehrenamt Informationsmaterialien eingestellt. Fragen zum Projekt beantwortet Wilfried Rother, Bildungsreferent und Lehrbeauftragter an der DRK-Landesschule in Pfalzgrafenweiler, Telefon (0 74 45) 8 51 20, E-mail: w.rother@drk-ls-bw.de

Wilfried Rother

Jahresempfang des Landesverbandes

Interkulturelle Öffnung

Über 100 Gäste aus fast allen Kreisverbänden hieß Präsident Dr. Lorenz Menz am Abend des 18. Februar in der Landesgeschäftsstelle in Stuttgart-Bad Cannstatt willkommen. Vorsitzende, Kreisgeschäftsführer und interessierte Besucher tauschten sich aus, führten Gespräche und informierten sich zu einem Thema, das für das Rote Kreuz immer wichtiger werden wird. Mittlerweile so Gastredner Dr. Volkmar Schön aus Hamburg sei „Interkulturelle Öffnung“ kein Spezialthema mehr. Der DRK-Vizepräsident machte deutlich wie groß der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in unserer Gesellschaft bereits heute ist: 15 Millionen Menschen in Deutschland, jedes dritte Kind unter fünf Jahren und in vielen Großstädten sogar zwei von drei Kindern unter fünf Jahren. Migration sei also Teil unseres Alltags, Normalität: „Wir sprechen über Menschen, ohne die man sich das Rote Kreuz in Zukunft nicht mehr vorstellen können. Weil sie unsere Klienten und Kunden sind, unsere haupt- und ehrenamtlichen Kollegen, unsere Mitglieder und Spender.“

Sein Fazit: „Interkulturelle Öffnung ist geradezu die Voraussetzung dafür, dass das Rote Kreuz gewinnt.“ Wenn sich ein Verband mit seinen Angeboten und Diensten nicht für diesen wachsenden Teil unserer Gesellschaft öffne, dann verliere er Kunden, Klienten, Mitglieder und Mitarbeiter - aber auch Ansehen, Einfluss und Glaubwürdigkeit. Dreh- und Angelpunkt sei hierbei das Ehrenamt, die Gemeinschaften. Wenn



Foto: Bangerter

Vizepräsident Dr. Volkmar Schön.

sie dort nicht akzeptiert und diskutiert werde, dann wird Interkulturelle Öffnung im Roten Kreuz nicht wirklich gelingen, so Dr. Schön.

Lobende Worte fand er für das bisherige Engagement des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg, wohl wissend, dass diese Bemühungen ein anstrengender Prozess seien, in dem auch Rückschläge keine Ausnahmen sind.

Doch wo, wenn nicht im Roten Kreuz, sei Interkulturalität verwurzelt und zugleich Auftrag.

Landesgeschäftsführer Hans Heinz präsentierte den Gästen eine vom Landesverband erstellte Dokumentation zu interkulturellen Projekten in den Kreisverbänden. Darin werden in 29 Artikeln Projekte und Positionen aus 16 Kreisverbänden vorgestellt. Dazu gehören ein wöchentliches „Kommunikationstreff“ von Frauen, eine Blutspendeaktion mit türkischem Buffet oder gleich in einer Moschee. Ein Jugendmigrationsdienst, eine griechische Bereitschaftsleiterin oder die Informationsveranstaltung „Älter werden in Deutschland“. *Udo Bangerter*

Wohngemeinschaft ausgezeichnet

Große Freude bei der Wohngemeinschaft für AIDS-kranke Menschen des DRK-Kreisverbandes Ludwigsburg: die Einrichtung erhielt den PositiHIV-Preis der AIDS-Hilfe Baden-Württemberg. Aus der Hand von Sylvia Urban, Bundesvorstandsmitglied der AIDS-Hilfe, nahmen die beiden Leiterinnen der Einrichtung, Michaela Reuss und Beate Wörz, am 31. Januar 2009 den Preis entgegen.

Die Verleihung des Preises war die zweite gute Nachricht innerhalb kürzester Zeit. Denn zuvor hatten sich Kreisverband und Landratsamt als Hauptkostenträger nach schwierigen Verhandlungen doch noch auf ein tragfähiges Konzept der Finanzierung geeinigt, nach dem die Schließung der Einrichtung schon entschieden schien. Der Zuschussbedarf im mittleren fünfstelligen Euro-Bereich lag jenseits der Mittel, die dem Kreisverband zur Verfügung stehen.

Eine Welle der Sympathie begleitete Bewohner und Personal ehe die erfolgreichen Nachverhandlungen den Bewohnern Sicherheit für die Zukunft bescherten.

Die AIDS-Wohngemeinschaft des DRK ist eine im Lande einmalige Einrichtung. Bereits vor 20 Jahren eingerichtet, bietet sie für sechs Erkrankte Platz. Diese können, so weit ihnen das ihr Gesundheitszustand erlaubt, selbstständig und individuell ihr Leben gestalten, im Gegensatz zu einer Heimunterbringung. Rund um die Uhr ist Fachpersonal erreichbar, auch nachts ist jemand vom Betreuersteam da. Diese Versorgung schätzen die Patienten sehr.

Bei der Gründung hatte diese Gruppe eher Hospizcharakter, die Patienten waren oft nur wenige Wochen, höchstens einige Monate dort zu Hause, ehe sie starben. Dank der Fortschritte in der HIV- und AIDS-Therapie bleiben die Patientinnen und Patienten lange Zeit mobil. Der Schwerpunkt der Arbeit verlängerte sich somit von pflegerischen Aufgaben hin zu Sozialarbeit, Lebenshilfe und Betreuung. Leider haben die neuen Medikamente, die ohne Zwei-

Einrichtung, die nicht nur den Bewohnern ein den Umständen entsprechend gutes Leben ermöglicht, sondern auch sehr viel Anerkennung gefunden hat. Allerdings sind trotz aller Aufklärungskampagnen Vorurteile gegenüber den AIDS-Kranken nicht auszurotten, auch wenn es nicht mehr so häufig wie früher zu Diskriminierungen kommt. Aber es gibt immer noch Zahnärzte, die sich weigern HIV-Patienten zu behandeln, andere schicken da-



Beate Wörz und Michaela Reuss (r.) leiten die Wohngemeinschaft für AIDS-kranke Menschen in Ludwigsburg.

fel nicht nur die Überlebenszeit verlängern, sondern auch oft die Lebensqualität primär verbessern, auch unangenehme Nebenwirkungen. Häufige Arztbesuche müssen organisiert werden, Behördenangelegenheiten geregelt und nicht zuletzt soll auch das Gemeinschaftsleben in geregelten Bahnen verlaufen. Viel zu tun also für die Pflege- und Hilfskräfte. Hier arbeiten examinierte Pflegekräfte eng mit Pflegehelferinnen und -helfern sowie mit Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) zusammen. Es ist eine

nach Privatrechnungen wegen „Sondersterilisation des Praxismaterials“. Auch bei Behörden und selbst in den Praxen der behandelnden Ärzte gibt es hier und da noch Berührungängste im wahrsten Sinne des Wortes. Dabei kann sich bei Einhaltung der Hygienestandards in Praxen und Kliniken dort niemand anstecken. Aber immer noch sind die Patienten Stigmatisierungen ausgesetzt, die, wie ein Betroffener berichtet, bis in die eigene Familie hineinreichen.

Arnim Bauer

Kreisverband Ulm und Göppingen

Qualitätssiegel erhalten

Das zeitgemäße Betreiben einer Organisation erfordert eine Leitung in systematischer und transparenter Weise. Ein Managementsystem, das auf Leistungsverbesserung ausgerichtet ist, kann der Schlüssel zum Erfolg sein. Qualitätsmanagement (QM) ist dabei eine wichtige Führungsdisziplin.

Das Ziel bei der Einführung des QM-Systems in Ulm sei es gewesen „den Kreisverband als Unternehmen zu verbessern und dabei die Kundenorientierung sowie die eigenen Mitarbeiter in den Mittelpunkt zu stellen,“ so der Vorsitzende des Kreisverbandes, Dr. Götz Hartung. Ein weiteres Argument für den zweijährigen Zertifizierungsprozess sei die Tatsache, dass „die Wohlfahrtsverbände im öffentlichen Wettbewerb stehen und zwar europaweit,“ das betonte Dr. Hartung. Strukturen zu schaffen und Prozesse festzulegen, in denen Motivation, Mitarbeiter- und Kundenzufriedenheit sich entfalten können, sei eine Herausforderung gewesen. Am 11. Februar 2009 war es dann amtlich. Der Kreisverband erhielt das Qualitätssiegel durch den TÜV Süd. Mit der Zertifizierung der Ulmer Tafel und des Übernachtungsheimes für Obdachlose übernimmt der Kreisverband Ulm eine Vorreiterrolle.

Auch beim Kreisverband Göppingen ist Qualität nicht nur ein Schlagwort. Im Rettungsdienst begann der Zertifizierungsprozess bereits vor fünf Jahren. Am 25. November 2008 wurde die gesamte Kreisgeschäftsstelle mit deren hauptamtlichen Abteilungen und den ehrenamtlichen Dienstleistungen mit dem TÜV-Zer-



V. l. n. r.: Jürgen Fiderer, Angelika Schlag und Dr. Götz Hartung.

tifikat ausgezeichnet. „Die Tatsache, dass beim DRK nicht nur Produkte, sondern auch Prozesse hohe Qualitätsstandards erfüllen weisen in



Peter Hofelich (l.) mit den Bereitschaftsleitern des KV Göppingen.

die richtige Richtung: auf die wertvolle Bindung zum Menschen hin,“ so der Kreisverbandsvorsitzende, Peter Hofelich. rka

700 Portionen Eintopf verkauft

Spende für Suppenküchen

Beim 10. Feldkochwettbewerb am 27. September 2008 in Öhringen bereiteten sieben Kochteams aus Baden-Württemberg, Westfalen und Armenien schmackhafte Eintopfgerichte zu. Die Einnahmen aus dem Verkauf der über 700 gekochten Portionen und aus den Spenden der Sponsoren rundete der Kreisverband Hohenlohe auf die

Summe von 4.000 Euro auf. Am 5. Dezember übergaben Karl Heer, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Hohenlohe, der Kreisverbandsvorsitzende, Helmut Jahn, und Mitorganisator Anton Kunckicky das Geld an den Präsidenten des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg, Dr. Lorenz Menz. Das Geld kommt zwei Suppenkü-



V. l. n. r.: Michael Uibel, Karl Heer, Dr. Lorenz Menz, Anton Kunckicky und Landrat Helmut Jahn.

chen des DRK-Landesverbandes in Armenien und in Mazedonien zu Gute. In den kalten Wintermonaten erhalten dort täglich über 500 bedürftige Menschen eine warme Mahlzeit.

Udo Bangerter

Kreisverband Schwäbisch Gmünd

Pflegestützpunkt eröffnet

Der Bedarf an Beratung zum Thema Pflege und Demenzerkrankung wird immer größer. Unter dem Motto: Das Leben erleichtern - Lebensqualität erhalten, bietet der DRK-Kreisverband Schwäbisch Gmünd mit seinem Pflegestützpunkt in der Innenstadt von Schwäbisch Gmünd eine zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um die häusliche Pflege an.

Das Angebot richtet sich an Hilfsbedürftige jeden Alters, chronisch oder kurzzeitig Erkrankte und behinderte Menschen. Die Mitarbeiter der Beratungsstelle sind aber auch Ansprechpartner für die pflegenden Angehörigen.

Im Team sind neben Pflegefachkräften und hauswirtschaftlichen Mitarbeitern auch Experten für die Bereiche Wundmanagement und Palliativ care (einfühlsame Pflege und Betreuung von schwerstkranken Menschen).

Die Betreuung und Pflege von demenziell erkrankten Menschen erlangt immer größere Bedeutung. Durch die steigende Zahl der Erkrankten gehört das Krankheitsbild Demenz in immer mehr Familien zum Alltag. Bei den

über 80-Jährigen ist jeder Fünfte betroffen, bei den über 90-Jährigen jeder Dritte.

Eine Demenzerkrankung stellt aber nicht nur die Betroffenen, sondern insbesondere ihre Familien vor eine große Herausforderung. Die Demenzberatungsstelle des Kreisverbandes will mit Informationen über das Krankheitsbild zu mehr Verständnis anleiten und damit den täglichen Umgang mit den Erkrankten erleichtern. Entlastungsmög-



Foto: PantherMedia/Thomas L.

lichkeiten werden aufgezeigt und Hilfe in Betreuungsgruppen angeboten. Außerdem gibt es einen häuslichen Betreuungsdienst, der mit qualifizierten ehrenamtlichen Begleitern, angeleitet von einer Fachkraft, die Erkrankten stundenweise zuhause mit Gymnastik, Spiel und Gedächtnistraining aktivieren. Die Beratungsstelle berät auch über die Möglichkeiten der Finanzierung und zur Kranken- oder Pflegeversicherung. rka

Erfolgreicher Messeauftritt DRK-Seniorenreisen auf der CMT



Foto: Bangerter

Vom 17. bis 25 Januar präsentierte sich der DRK-Landesverband mit seinen Seniorenreisen auf der Touristikmesse CMT in Stuttgart. Unter den rund 1.850 Ausstellern aus mehr als 90 Ländern war der DRK-Landesverband in Halle 8 einziger echter Anbieter von Seniorenreisen. Tausende von Kontakten machten die neun Tage zu einem erfreulichen und erfolgreichen Messeauftritt.

Udo Bangerter

Ehrungen

Für ihre Verdienste um das Rote Kreuz haben im Jahre 2008 nachfolgend aufgeführte Personen Auszeichnungen und Ehrungen erhalten:

Ehrenzeichen

Karl-Heinz Scheide, Kreisverband Schwäbisch Gmünd
Bettina Hamberger, Kreisverband Mosbach
Franz Weiss, Kreisverband Ludwigsburg
Waldemar Schiefer, Kreisverband Schwäbisch Hall

Verdienstmedaille

Jürgen Ansel, Kreisverband Schwäbisch Hall
Kurt Ganzelmiller, Kreisverband Heidenheim
Wilhelm Strehle, Kreisverband Heidenheim
Ernst Seitzinger, Kreisverband Heidenheim
Klaus Czernuska, Kreisverband Heilbronn
Richard Frank, Kreisverband Ulm
Elisabeth Waibel, Kreisverband Ulm
Eugen Maile, Kreisverband Aalen
Elke Velm, Kreisverband Ludwigsburg
Gerhard Hahl, Kreisverband Ludwigsburg
Dietmar Müller, Kreisverband Ludwigsburg
Ralf Horwath, Kreisverband Ludwigsburg
Erwin Wahl, Kreisverband Schwäbisch Gmünd
Otmar Noppenberger, Kreisverband Schwäbisch Gmünd
Otto Kadetschka, Kreisverband Schwäbisch Gmünd
Jürgen Feller, Kreisverband Schwäbisch Gmünd
Siegfried Sausgruber, Kreisverband Tübingen
Paul Mohl, Kreisverband Reutlingen
Willi Fischer, Kreisverband Zollernalb (verstorben)
Willi Kuch, Kreisverband Bad Mergentheim
Oskar Schneider, Kreisverband Karlsruhe

Henry-Dunant-Plakette

Dr. Eberhard Benz, Landesverband
Herbert Vogel, Kreisverband Heilbronn
Hans Hopfenzitz, Kreisverband Schwäbisch Gmünd

Ehrennadel in Gold

Gerhard Mahle, Kreisverband Göppingen
Hans Kerler, Kreisverband Göppingen
Hermann Sieger, Kreisverband Schwäbisch Gmünd
Volker Hornung, Innenministerium

Leistungsspanne in Silber

Benjamin Pfefferle, Kreisverband Göppingen

„Alles, was Recht ist“



Heißgetränke aus Automaten

Der Gesetzgeber hat für verschiedene Getränke unterschiedliche Mehrwertsteuersätze festgelegt. Dadurch kommt es bei der Abgabe über einen Getränkeautomaten zu einer unterschiedlichen Besteuerung der einzelnen abgegebenen Getränke. Haben Sie einen Automaten für Heißgetränke aufgestellt, bei dem der Verbraucher nach dem Einwurf eines entsprechenden Betrages ein Getränk nach seiner Wahl erhält, sind die Einnahmen wie folgt der Umsatzsteuer zu unterwerfen:

- Kaffee und Tee mit 19 % Umsatzsteuer.
- Kakao mit 7 % bei einem Milchanteil von mindestens 75 % Massenanteil.
Bei einem geringeren Milchanteil müssen dagegen 19 % Umsatzsteuer an das Finanzamt abgeführt werden.
- Suppen mit 7 % Umsatzsteuer.
- Lediglich heißes Wasser ist mit 7 % zu versteuern. Der Gesetzgeber geht davon aus, dass der Heißgetränkeautomat entweder mit Leitungswasser gefüllt wird oder selbst an der Wasserleitung angeschlossen ist.
Kommt das Wasser jedoch aus einem Ballon oder einem Behälter, dann beträgt die Umsatzsteuer 19 %.

Diese Regelung gilt, wenn die DRK-Gliederung den Automaten selbst bewirtschaftet. Hat sie jedoch einem Unternehmer den Stellplatz vermietet, ist nur für die Mieteinnahme 19 % Umsatzsteuer an das Finanzamt abzuführen.

Diese Regelung wurde mit Schreiben vom Bundesfinanzminister vom 5.8.2004, S. 7220, BStBl I 2004, 638; Oberfinanzdirektion Hannover, Verfügung vom 20.6.2007, S. 7222-27 St 184, Umsatzsteuer-rundschau Seite 755 festgelegt. Wie Prüfungen durch die Finanzbehörde vor Ort ergaben, wird diese Regelung nicht immer beachtet und führte deshalb zu Beanstandungen und Steuernachforderungen durch die Finanzbehörde.

Hans Sieber